

Stellungnahme des GEW-Stadtverbandes Essen zur Schulentwicklungsplanung 2021 - 2027 für die der Stadt Essen Band 2: Weiterführende Schulen

Der Stadtverband Essen der GEW begrüßt die Schulentwicklungsplanung und lobt die ausführliche Darstellung der Lage der einzelnen Schulen. Die sehr detaillierten Daten bieten eine gute Grundlage für den Schulentwicklungsplan.

Die Veränderung der Schülerschaft insbesondere nach Klasse 7 (Schulformwechsel von Gymnasium zu Real- bzw. Hauptschule, Wechsel von Realschule zur Hauptschule, Anfragen an Gesamtschulen ab Klasse 7) zeigen jedoch deutlich die Probleme des gegliederten Schulsystems. Nach Klasse 4 ist die Entscheidung vieler Schüler*innen bzw. deren Eltern für den zukünftigen Bildungsweg viel zu früh und führt zu erheblichen Verwerfungen. Abschlüssen sind Teil des Systems und machen Schulentwicklungsplanung aufgrund der erheblichen Verschiebungen schwierig.

Im Prinzip ist es richtig, eine Reihe neuer Schulen zu errichten. Es bleiben jedoch große Zweifel, ob dies in der erforderlichen Zeit möglich ist und realisiert werden kann, angesichts rapide steigender Schüler*innenzahlen, der zu erwartenden Dauer, geeignete Standorte zu finden und die neuen Schulen zu planen und anschließend zu errichten. Die Jahrzehnte lang fehlende und unrealistische „Wunschplanung“ (wegen angeblich sinkende Schüler*innenzahlen) machen sich nun schmerzhaft bemerkbar.

Die Attraktivität neuer Schulen wird sicherlich gravierende Auswirkungen auf die bestehenden Schulen haben. Dies hat sich bereits durch die Anmeldezahlen der neu errichteten Gustav-Heinemann-Gesamtschule gezeigt. Es ist zu erwarten, dass mit jedem Schulneubau, insbesondere durch die neuen Schulbaurichtlinien der Stadt Essen, das Wahlverhalten der Eltern ganz erheblich beeinflusst werden wird. Insofern muss die Überprüfung des Wahlverhaltens Teil der fortlaufenden Planung sein. Dies ist umso notwendiger, da sich die Schülerschaft, der verschiedenen Schulformen des dreigliedrigen Schulsystems, vielfach zwischen den Schulformen überschneidet. Um erheblichen Verwerfungen vorzubeugen, ist auch eine bauliche Attraktivitätssteigerung der alten Schulgebäude in vielen Fällen dringend erforderlich.

Die GEW erwartet, dass sie bei den Beratungen mit einbezogen wird, da sie durch ihre Kontakte vor Ort wichtige Anregungen geben kann.

Die Neubauprojekte ermöglichen auch eine umfassende Umsetzung der Inklusion in allen Schulformen. Dazu müssen in jedem Fall die baulichen und sächlichen Voraussetzungen vor Ort geschaffen werden.

Die GEW erwartet auch, dass eine digitale Infrastruktur an allen Standorten (neu und alt) geschaffen wird, die bestmögliche Voraussetzungen für digitales Lernen nach modernsten Erkenntnissen schafft. Die GEW hält es für notwendig, die zumutbare Dauer des Schulweges zumindest für die Erprobungsstufe 5/6 deutlich zu senken. Das sinnvolle Prinzip „kurze Beine, kurze Wege“ sollte zumindest noch für eine Übergangszeit für Schüler*innen auch nach der Klasse 4 gelten.

Bisher hält die Schulverwaltung bei der Umverteilung von Schüler*innen z.B. nach der Anmeldung für die Klassen 5, einen Schulweg von 2x 90 Minuten für Jugendliche für zumutbar.